

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

6.11.1859 (No. 270)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 6. November.

N. 270.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellung an auf die Monate November und Dezember der Karlsruher Zeitung.

Der Abonnementpreis für beide Monate zusammen beträgt in den Orten des Landpostbezirks Karlsruhe 1 fl. 23 kr., in allen andern Orten des Großherzogthums 1 fl. 35 kr., für welche Beträge die einzelnen Nummern den Herren Abonnenten vollständig franco zugestellt werden.

Wie während der letzten Landtagsperiode, so werden wir auch dieses Mal wieder die landständischen Verhandlungen möglichst rasch und vollständig unsern verehrten Lesern mittheilen.

* Der Antrag in Betreff der Bundes-Kriegsverfassung.

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, hat der von den Mittel- und einigen Kleinstaaten beim Bundesstag eingebrachte Antrag wegen etwaiger Revision der Bundes-Kriegsverfassung die Zustimmung des Ausschusses gefunden, und geht nunmehr an die Bundes-Militärkommission. Dies veranlaßt uns, auf einige bezügliche Bemerkungen des „Dresd. Journ.“ zurückzukommen, eines Organs, worin die in den Mittelstaaten herrschende Ansicht nicht selten ihren klaren und prinzipiell sehr bewußten und gewandten Ausdruck findet.

„Im Allgemeinen — sagt das genannte Blatt — scheint es, als wenn man etwas Umfangreicheres, und nicht zu sagen Schärferes und Einschüdeneres, von den Ministerberathungen in München erwartet hätte. Dies gilt sowohl von den Mittelstaaten befreundeten wie feindlichen Presse. Die Einen hatten schon seit Wochen viel gefaselt von Noten, in denen die Mittelstaaten Preußen aufgefordert haben sollten, sich über seine Stellung zum Bunde zu erklären, von Entwürfen für eine Bundesreorganisation, in denen die Mittelstaaten die Kleinstaaten sich anerkennen wollten, um Preußen geschlossener gegenüberzutreten zu können, und was solche Erfindungen noch mehr sind, wie sie eine gewisse Partei periodisch immer wieder vorbringt, gewiß in der wohlmeinenden Absicht, das Vertrauen in Deutschland zu stärken und die Eintracht zu erleichtern. Natürlich entsprach diesen Nachrichten der gemäßigtere Antrag der Mittelstaaten nicht, dem doch so gern die Presse die Absicht der Beleidigung und Provokation gegen Preußen vorgeworfen hätte, um daran allerlei genugsam bekannte Betrachtungen über „Großmachtgelüste“ zu knüpfen. Die Anderen hatten erwartet, daß allerdings die Mittelstaaten mit einer umfangreichen Vorlage über eine Reorganisation der ganzen Bundesverfassung sofort hervortreten und somit zeigen würden, in welchem Umfang eine Reform von ihnen erstrebt würde.“

Beiden Seiten ist nun, wie schon gesagt, durch den in der Sitzung am 20. Oktober eingebrachten Antrag der Mittelstaaten kein Genüge geschehen. Die Presse verschiedener Richtungen äußert sich in dieser Beziehung fast mit denselben Worten, indem sie den der Motivierung folgenden Antrag „stumpf“ nennt, und von ihm sagt, daß er die Reformwartungen nicht befriedige.“

Nachdem nun das „Dresd. Journ.“ durch ein Citat aus

der „Dsd. Post“ gezeigt, daß selbst österreichische Blätter den Tadel glauben erheben zu müssen, daß der Antrag der Mittelstaaten nicht „spitz“, nicht, um so zu sagen, herausfordernd genug an eine deutsche Großmacht gerichtet ist, fährt es fort:

„Nun, das Wiener Blatt hat Recht, der Antrag ist nicht „spitz“, und da, was nicht spitz ist, stumpf sein muß, sogar mit Recht stumpf zu nennen. Der Antrag sollte aber auch keine verwundende Spitze haben. Er ist deshalb, bevor man ihn stellt, Preußen mitgetheilt worden, um jeder Klage, man habe überraschen wollen, vorzubeugen, und um vielmehr Alles zu thun, ein Einvernehmen zu fördern. Der Antrag soll anregen zur Unternehmung eines Gegenstandes, der jetzt von so manchen Seiten am meisten in den Vordergrund geschoben ist, wobei alle Theile ihre Ansichten von den Bedürfnissen aussprechen können. Der Gegenstand selbst aber ist von der Art, daß bei jeder eingehenden Verhandlung desselben am Bunde die wichtigsten Grundsätze des Bundesrechts, die Unabhängigkeit und Gleichberechtigung der Einzelnen neben der Rücksicht auf die Verschiedenheit der Rechtsverhältnisse, zur Erörterung kommen müssen.“

Es ist also eine hinreichende Anregung zur Aeußerung aller Meinungen und Bestrebungen in der Bundesversammlung gegeben. Das Verdienst des Antrags scheint uns lediglich hierin zu bestehen und in der Offenheit seiner Motivierung. Gewiß wird es nun auch auf anderer Seite nicht an offenen Aeußerungen fehlen, und dadurch wird dann, ohne daß von vornherein durch „Spitzen“ der bundesgenossenschaftliche Sinn gestört wäre, Material genug zu einer gründlichen, parteilosen Unternehmung sowohl der Regierungen als der Öffentlichkeit geboten werden.

Der Antrag der Mittelstaaten hat in seiner Motivierung an den konföderativen Prinzipien des Bundes festgehalten und mit Freimüthigkeit die hiergegen gerichteten Parteitagitationen für eine Irreführung des Volksgedankens erklärt. Eine größere Entwicklung in der Anwendung dieser Prinzipien auf die allgemeinen Interessen, eine geistigere und bereitwillige Vollziehung der Bundesgesetze ward hiergegen als das Ziel der benötigten Reformen dargestellt.“

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Nov. Auf die Nachricht über das große Brandunglück, welches die Stadt Neckarbischofsheim betroffen, haben Se. Königl. Hoheit der Großherzog die Summe von Dreihundert, und Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise die Summe von Einhundert Gulden aus Höchsthohen Handkassen für die dürftigsten Brandbeschädigten in Neckarbischofsheim allergnädigst absenden lassen.

Eine weitere Summe von Einhundert Gulden haben Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise aus Höchsthohen Handkassen dem badischen Frauenverein zu Neckarbischofsheim allergnädigst zugewendet, um damit die durch den Brand zu Grunde gegangene Einrichtung eines kleinen Diensthofens-Spitals wieder herzustellen.

Karlsruhe, 5. Nov. Durch allerhöchste Ordres vom 4. d. M. wird Oberleutnant v. Hornstein vom (1.) Leib-Grenadierregiment zum 2. Infanterieregiment Prinz von Preußen verlegt; der dem (1.) Leib-Grenadierregiment aggregirte Hauptmann Hieronimus, Plazmajor der Bundesfestung Kastell, wird letzter Funktion entbunden und tritt zur Dienstleistung in das (1.) Leib-Grenadierregiment zurück.

melte sich so Wissen, das sie näher zu ihm emporhob. Sie schmeidete sich aus seinen Büchern oder stillen Gedanken nicht, wie wol manche Frauen thun, Nebenbuhler, sondern hielt sich treulich für die höchste Freude und Herrlichkeit seines Lebens, wie er es des ihrigen war. Ihre halbe Liebe zu ihm war Verehrung, alle seine Liebe aber zu ihr war Liebe, und mit zärtlichem Stolz pflegte sie zu sagen, sie sei ein jugendliches Nachbild von Salomo's vielgerühmter Hausfrau, die da „viel edler ist, denn die köstlichsten Perlen“; doch meinte Elt Burton, Roger's Freund, als er sie recht kennen lernte, sie sei eine „holbe Unvollkommenheit“.

Elt Burton war, als Roger sich verheiratete, und auch noch einige Zeit darnach, auf Reisen, nach seiner Heimkehr aber der erste Gast, den das Pfarrhaus beherbergte. Roger schrieb an ihn einen Einladungsbrief, dem Agnes eine Nachschrift anhäng, die ihn mit Entsetzen erfüllte; denn — ein großer Freund der Charakterbeurteilung aus der Handchrift — glaubte er in der ihrigen die Zeichen einer unbegänztigen Katharina*) zu erkennen, die ganz sicherlich ein tägliches eheliches Martyrium seinem armen Freunde auferlegte. Roger war bei seiner Ankunft in der Residenz gerade abwesend, er mußte sich also selbst diesem Schreckens-Räthchen vorstellen, die zu seinem Empfang mit hochrothen Wangen und fliegenden Locken aus dem Garten hereintrat, wo sie höchst wahrscheinlich mit der kleinen Mona getollt hatte. Sie begrüßte ihn mit der erdenklich holdsten Artigkeit — einer wol eher schüchternen und erröthenden Artigkeit, über der er stüberwundert sich fragen mußte, warum doch ihre g's unken sich so hartnäckig schweifen und ihre L's so spitzig und höhnisch aus-sahen?

Er verzag jedoch bald diese unheilbündenden Anzeichen; denn ehe fünf Minuten vergangen, fand er, daß sie weder ein Strudelklopp noch ein Raseweis sei, und daß sie von nichts lieber redete, als von

*) Shakespeare's „Begünstigte Widerspänstige“.

Karlsruhe, 5. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 49 enthält:

I. Provisorisches Gesetz, die Abänderung verschiedener Bestimmungen im Vereins-Zolltarif betreffend.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums. Vollzugsverordnung, den Vereins-Zolltarif betreffend. 2) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern. Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im See-Weise betreffend.

Vom Rhein, 5. Nov. In der Müller'schen Hof-Buchhandlung zu Karlsruhe ist der amtliche Bericht über die 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe im September 1858, herausgegeben von den Geschäftsführern derselben, Eisenlohr und Volz, erschienen, und den Mitgliedern und Theilnehmern der Versammlung gratis durch die Post zugestellt worden. Neben der äußerst vollendeten, durch die Gnade Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs den Theilnehmern an der Versammlung schon früher verliehenen sinnigen Gedächtnismünze hätte denselben eine erfreulichere Gabe nicht gemacht werden können. Mit ihr durchlebt Jeder, so oft er das Werk zur Hand nimmt oder auch nur auf dem Repositorium erblickt, jetzt und in spätern Zeiten nochmals die schönen Tage des Septembers 1858, in denen er in Karlsruhe durch fürstliche Guld Freude und Auszeichnung, durch der Einwohner Gastlichkeit und Freundlichkeit inneres Behagen, durch das gleiche Entgegenkommen der besuchten Nachbarstädte unverilgbar frohe Eindrücke von dem herrlichen Land und seinen Bewohnern empfing. Durch sie bleibt er stets im geistigen anregenden Verkehr mit den Männern der Wissenschaft, die er in Karlsruhe entweder erst persönlich kennen lernte oder ein ersehntes Zusammenreffen mit ihnen feierte; durch sie wohnt er nachträglich auch jenen Sektionsverhandlungen bei, denen anzuwohnen auch bei dem lebhaftesten Verlangen die Untheilbarkeit der Person nicht zuließ. Das Werk führt uns erst die die Versammlung vorbereitenden Arbeiten der Geschäftsführer vor, dann die Verhandlungen der allgemeinen Sitzungen, darauf folgen die Berichte über die Verhandlungen in den Sektionen für Mineralogie und Geognosie, Botanik, Zoologie, Mathematik, Astronomie und Mechanik, Physik, Chemie, Anatomie und Physiologie, Medizin, Chirurgie und Ophthalmologie, Psychiatrik. Den Schluß machen Nachrichten über Verdensverleihungen, ein Verzeichnis der Sammlungen, Anstalten und Ehrenscheidigkeiten Karlsruhe's und der Mitglieder und Theilnehmer an der Versammlung. Was Anordnung und Beherrschung des gewaltigen Materials betrifft, so muß man den Herausgebern gleiche Anerkennung und Dank zollen, wie für die Vorbereitung und Leitung der Versammlung selbst. Hätten wir auch gewünscht, daß besonders einige Reden in den allgemeinen Versammlungen, wie z. B. die von Virchow und Schönlein, vollständig, andere, die schon in der Versammlung die Aufmerksamkeit nicht in besonderm Maß festzuhalten vermochten, mehr abgekürzt mitgetheilt worden wären, so scheint uns die Ursache von diesem Verfahren in den nachträglichen Mittheilungen der Redner und dem von ihnen ausgesprochenen Willen zu liegen.

Seidelberg, 4. Nov. Zu dem großen Brandunglück von Neckarbischofsheim gesellte sich ein ebenfalls nicht unbedeutendes in Sandhausen, bereits das zweite an diesem Ort in diesem Jahre. Gestern Nachmittag 1/4 Uhr brach in einer Scheuer, und zwar des Bürgermeisters Hönig,

Roger, Roger's Freunden, Roger's Schultagen, Roger's Unversitätigkeit, seinem Wissen, seinem schönen Gemüth, seinen Vortheilhaftigkeiten und, sogar, seinen Borurtheilen — Gesprächsgegenstände, bei denen Elt gleichfalls Junge und Perz überging; denn wenn es Jemand auf der Welt gab, den er aller Liebe, Ehre und Bewunderung werth hielt, so war dies Roger Bohun. Jeder trug den Andern gar warm und treu im Herzen, Keiner vermochte den kostbaren Schatz von Vertrauen, Gefinnungsüberwandtschaft und Zuneigung, die sich in einer alten Freundschaft aus den Schultagen aussprachen, gering anzuschlagen. Nicht die Bekanntschaft, die sich macht, wenn das Leben Thätigkeit und Kampf geworden ist, sondern die Liebe, die durch lange Gewohnheit zu einer zweiten Natur sich eingelebt hat, die tausend Erinnerungen, wie man zusammen gearbeitet, zusammen durch Schwierigkeiten sich durchgeschlagen, zusammen seine freien Wochen und festlichen Tage genossen hat — sie knüpfen oft jenes Brudertum des Geistes fester und innigerwerther, als das leibliche.

Als Roger heimkam, fand er im Beschluszimmer der Rectorei Elt sich das linke Knie streichend, auf und nieder so wie er es ihn wol ein Duzendmal und darüber in seinen Stuben im Dreifaltigkeitkollegium, im Lauf eines Streits, der ihn anzog, hatte thun sehen. Mit feuriger Freude, wie zwei Schulkameraden, begrüßten sie einander; Agnes aber, mit ihrem überaus feinen und richtigen Gefühl wußte sich von Mona bis zur Tischzeit in Anspruch nehmen zu lassen, so daß die Beiden ihre erste lange Zwiesprache, in der auch der so schönen und guten Hausfrau mit gebührendem Lobe gedacht ward — ganz unter sich halten konnten.

Auch nach Tisch saßen sie noch lange beisammen; es fiel aber Agnes entfernt nicht ein, sich vernachlässigt zu fühlen. Sie bestellte den Thee später, und blieb mit ihrer Stickeri an Mona's Kleiden bis zur Dämmerung beschäftigt; dann ging sie hinauf, um nach dem Kind in seiner Wiege zu guden, und kehrte zurück mit stillem Dankgefühl, wie doch ihr ganzes junges Leben so ruhig, glücklich und

*) Shakespeare's „Begünstigte Widerspänstige“.

*K. Eine Familiengeschichte.

Erste Abtheilung.

(Fortsetzung.)

III.

Agnes besaß die Baden häuslicher Anmuth in so schöner Entwicklung wie die häuslichen Tugenden. Sie hatte einen feinen Sinn für das Schöne und Schickliche der Dinge, den sie in die einfachsten Anordnungen des täglichen Lebens mitbrachte; an Allem, woran sie Hand legte, spürte man Zierlichkeit und Ordnungsliebe. Biewol Roger Bohun seine Jugend in hochgetriebenen Verhältnissen des großen Lebens zugebracht hatte, so vermischte er doch in diesem alten Bogelneß von Pfarrhaus nichts. Das Getrieb ging geräuschlos und unsichtbar seinen Gang; dieselben Feenfinger, welche die Unordnungen seiner Arbeitsstube mit heiliger Scheu schonten, hielten das — umfänglich — überaus beschriebene Beschluszimmer wahrhaft festlich glänzend und heiter; doch dächte es Roger immer, als ströme der Glanz und die Heiterkeit, die eine so zauberische Wirkung thaten, von einem blaugrauen Augenpaar aus, das voller Verjüngungsfonnen war, so oft er hineinblickte. Es webte um Agnes ein Geist und eine Gegenwart der Ruhe, welche auf einen tief und rasch bewegten, ja schwärmerischen Mann, wie er war, einen bleibenden wohlthunenden Zauber übten. Sie ermüdete, sie enttäuschte ihn nie. In ihr lag jenes seine Empfinden, jenes klare Versehen, welche eine Stimmung ganz unbewußt errathen und ganz unwillkürlich mit ihr in Einklang sich setzen. War er ernst, so saß sie still bei ihm und wartete, bis es ihm gefiel zu reden; war er munter, so sang sie seine Lieblingslieder — einfache schottische und englische Volkslieder von nicht großem Kunstbau, aber von der reizendsten Melodie; oder sie hörte seinem weisen Gespräch von alten Dächern und Schriftstellern, die er liebte, zu, als ob sie auch ihre Busenfreunde wären, und sam-

Feuer aus, das sich in Folge des heftigen Sturmwindes so rasch verbreitete, daß bald 5 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden in Asche lagen. Es gingen zugleich viele Fahrnisse und mehrere Stück Vieh zu Grunde. Der Verlust wird auf mindestens 22,000 fl. Werth geschätzt.

Wannheim, 1. Nov. Zu den Vorbereitungen, welche für die Schillerfeier alle Gemüther spannen, sind noch mannichfache Zeichen einer gesteigerten Theilnahme der Bevölkerung getreten. Die Sammlungen für das auf dem Schillerplatz zu errichtende Standbild des Dichters sind von Mitgliedern des Festkomitees in dem Kreis ihrer Bekannten eröffnet worden. Das Ergebnis ist ein sehr erfreuliches. Nur selten floßen die opferbereiten Sammler auf eine verschlossene oder nur karg geöffnete Hand. Die Beiträge fallen aus allen Schichten unserer Bevölkerung in reichlichen Gaben. So hat z. B. schon ein Fabrikant für sich und seinen Bruder die Summe von 100 fl., die Frau Gräfin v. Buol die gleiche Summe beigetragen. Wir schlagen die Gesamtsumme der am Hauptfesttage zu sammelnden Beiträge zu 8000 fl. an, eine Summe, die nicht zu hoch gegriffen sein wird, da nur allein die Reineinnahme der Konzertvorstellung und des Balles ein Viertel jener Summe voraussichtlich erreicht. Denn alle Plätze des Hauses sind genommen, und beim Ball wird für die Tanzlustigen wohl nur wenig Aussicht auf Gewinnung hinlänglichen Raumes vorhanden sein. Später werden noch andere Gaben aus ständigen Sammlungen, aus literarischen Festgaben dem Monumente zuzuführen. So hat Franz Wigan, über dessen dramatische Dichtungen Sie früher schon freundlich berichteten, ein Drama, „Konradin von Hohenstaufen“, druckfertig. Wenn die Subskription auf dasselbe die Anzahl von 200 übersteigt, so soll die darüber erwachsende Reineinnahme hälftig dem hiesigen Schillerdenkmal, hälftig dem Dresdener Verein zuzuführen. Wir wünschen deshalb der Dichtung, die gewiß Schönes bieten wird, freundlichste Verbreitung.

Auch das Festkomitee wird ein Festalbum im Druck erscheinen lassen, welches gewiß eine beträchtliche Reineinnahme abwirft, da Festbesprechungen, Reden, Toaste, Verzeichnisse der Förderer des Schillerdenkmals u. s. f. darin enthalten sein werden, ein Inhalt, welcher sich ganz dazu eignet, ein bleibendes Andenken des festlichen Tages zu bilden. Auch Hr. v. Henzel, dessen Vorlesungen noch kurz vor dem Feste schließen werden, will eine Anzahl von Exemplaren eines von ihm verfaßten kosmographischen Lehrbuches dem gleichen Zwecke widmen.

Die bei Dangmann erscheinende Festmedaille hat zum Avers den auf der Augsburger Medaille geprägten Schillerkopf. Die Umschrift des Reverses ist aus der von Prof. Mayer für die Theateraus schmückung gedichteten Inschrift. Die Medaille wird vom Festkomitee an die Mitglieder des Hof- und Nationaltheaters als Andenken an das Fest vertheilt werden.

Wannheim, 4. Nov. Die Schillerfeier, so sehr sie hier auch in fast allen Kreisen der Bevölkerung die Gemüther beschäftigt, hat doch nicht alle übrigen geistigen und künstlerischen Bestrebungen verschlungen, sondern es haben namentlich in der Musik die Leistungen in vergangener Woche vorzüglich geltend gemacht. Hr. Hill, ein eben so unermüdlicher, als erfolgreicher Lehrer hielt im Badischen Hofe am 29. Okt. eine mit größter Theilnahme besuchte öffentliche Prüfung seiner Schüler und Schülerinnen, bei welcher ein Programm von 29 Nummern, von leichtern zu schwereren Stücken aufsteigend, vorgelesen wurde. Noch früher hatte ebendasselbe die Gesellschaft „Frohinn“ an ihrem Stiftungsfeste 6 Gesangstücke und den Vortrag eines Gedichtes von Franz Wigan durch den Dichter selbst einer sehr belebten geselligen Unterhaltung vorangehen lassen. Sehr glänzend war Sonntags zuvor im Europäischen Hof ein Gesellschaftsabend des Liederkränzes, wo musikalische Aufführung, gesellige Unterhaltung und Tanzergötzlich wechselten. — Das gestrige erste Konzert des Musikvereins im Ansaale war eines der besten, welche diese irdliche Gesellschaft noch je geboten hatte. Namentlich waren Wagner's zwei Lieder für gemischten Chor, Lotz's achte stimmiger Chor „Crucifixus“ von ergreifender Wirkung, und

sansgebnet hingelassen sei. Als das Freundespaar endlich kam, sagte sie: „Es freut mich“; allein ohne eine Regung oder einen Laut der Tränkung, daß sie so lange fortgeblieben waren. Sie bedachte, daß sie einander Vieles zu erzählen haben würden, das sie nicht zu hören brauchte; Roger hatte Eli als einen treuen Genossen Jahre vor seiner Bekanntschaft mit ihr geliebt, und der Gattin kam's nicht zu, zwischen den Gatten und dessen Freund zu treten, oder auf das Plätzchen in seinem Herzen eifersüchtig zu sein, das selbst sie — wie liebend, gut, beflissen und verständig sie auch sein mochte — nicht angemessen ausfüllen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Wien, 1. Nov. Die Vorbereitungen zur Schillerfeier nehmen raschen Fortgang. Der Festzug, an welchem sich die Gemeindebehörden, die Akademie, alle wissenschaftlichen, künstlerischen, technischen und gewerblichen Institute und Vereine betheiligen werden, verspricht sehr großartig zu werden. Die Zahl der Theilnehmer wird gegen 2500 betragen. Der Versammlungsort sämtlicher Körperschaften ist der Praterstern, von wo aus sich der Zug auf das Glacis zwischen dem Franzens- und Schottenthor begibt, und sich daselbst um die von Meirner's Meisterhand gefertigte Statue Schiller's, deren Thronform bereits vollendet ist, aufstellt. Die Statue, 9 Fuß hoch, wird in weißem Gyps gegossen und auf einem 15 Fuß hohen Piedestal ruhen. Am Fuß derselben hält Heinrich Laube die Bekrede, die Gesangvereine schließen die Fete mit dem Chor „An die Künstler“ und dem Liede „An die Freunde.“ — Dienstag, 8. Nov., findet auf allerhöchsten Befehl im k. k. großen Redoutensale eine musikalisch-dellamatorische Akademie statt. Die Ausführung ist den Mitgliedern der k. k. Hoftheater übertragen, die Einnahme dem Schillerfond bestimmt.

• Auch in Pfulendorf wird eine Schillerfeier stattfinden.

der Vortrag zweier Lieder von Meyerbeer und Rücken durch Frau Dr. Koffka von enthusiastischem Beifall gefolgt. — Prof. Deimling hat dem Zureden seiner Verehrer nachgegeben und wird in diesem Winter, gleich nach den Festlichkeiten, einen Kreis ästhetischer Vorlesungen beginnen.

Wannheim, 5. Nov. Der Rhein ist noch immer im Wachsen begriffen und zeigt diesen Morgen um 8 Uhr am Pegel an der Rheinbrücke 2' 5"; er stieg somit in 24 Stunden 6". Der Schlepper „Wannheim Nr. 1“ ging diesen Morgen rheinabwärts mit 3 Lastschiffen am Tax. Die verschiedenartigsten Waaren in großer Fülle lagern im Hafen, darunter auch, wie der Zufall oft sein Spiel treibt, eine aufgeschäufte Menge Hörner und nebenan mehrere Hundert Waschel spanischer Mohrs, neuerdings zu Krinolinen beliebt. — Die Preise haben unbedeutend angezogen. Die diesjährigen Labafe sind nicht sehr gesucht und es dürfte sich der Bau im nächsten Jahre noch mehr verringern und dafür Futterkräuter zur endlichen Förderung der Viehzucht angelegt werden. Hopfen sind gesucht, noch mehr aber gute Bier.

Neckarbischofsheim, 4. Nov. Bereits haben wir in diesen Blättern eine kurze Anzeige von dem Brandunglück gemacht, das uns in der schreckensvollen Nacht vom 2. November betroffen hat. Die Angaben, die dort angenommen, haben nach genauerer Ueberlicht nicht nur ihre Bestätigung gefunden, sondern stellen sich noch als viel unheilbringender heraus. In 79 Familien sind 333 Personen obdachlos geworden mit einem Brandschaden nach möglichst genauer Schätzung von etwa 200,000 fl. Die Zahl der verbrannten Gebäulichkeiten ist 89. Eine alte, bejahrte Witwe hat leider ihren Tod in den Flammen gefunden. Bereits sind alle Anordnungen getroffen, um der großen Noth möglichst abzuhelfen; von den Nachbargemeinden sind uns schon mehrere Wagen Brod zugeführt worden, und wir sind der getroffenen Hoffnung, daß die bekannte Mildthätigkeit unserer Mitbürger, wie sehr sie auch in letzter Zeit angesprochen wurde, auch in diesem dringenden Fall nicht ermüden wird. Auch die großh. Regierung hat ihre lebendige Theilnahme an unserm großen Unglück durch die persönliche Gegenwart des Hrn. Regierungsdirektors Böhm, sowie durch Sicherstellung des Hrn. Ministerialraths Dr. Diez bewiesen, welchem auch Anweisung erteilt wurde, mit einer Unterstützung aus großh. Staatskasse von 500 fl. der ersten dringenden Noth abzuhelfen. Auch sind schon die nöthigen Einleitungen zum künftigen Wiederaufbau getroffen; und wie fern dieser auch noch sein mag, so sind doch unsere Abgebrannten der freudigen Zuversicht, daß es ihnen bei der in Aussicht gestellten Fürsorge der Regierung unter Gottes Beistand gelingen werde, von diesem schweren Schlag sich wieder zu erholen, wenn auch der Schaden selbst ein unerzähliger bleiben wird.

Zugleich müssen wir auch rühmend der raschen Hilfe gedenken, die uns während des Brandes selbst von allen Seiten zu Theil ward. Mögen unsere Nachbargemeinden, möge unser ganzes Land in Gnaden vor einem ähnlichen Unglück bewahrt werden!

Nassau, 5. Nov. Eine öffentliche oder auch nur weitere Kreise durchdringende Schillerfeier wird hier nicht zu Stande kommen. Anfragen erschienen deshalb zwar schon im „Wochenblatte“, auch wurde in demselben der Vorschlag gemacht, zur Ehre Schiller's Beiträge zum Guss einer großen Glocke für die Stadtkirche zu leisten, allein von irgend einem Erfolg ist uns Nichts bekannt. Das Lyceum wird dagegen im engern Kreise das Andenken an den vorzugsweisen Dichter des deutschen Volkes, der deutschen Jugend in würdiger Weise in seinen Jünglingen beleben, da, wie man vernimmt, in der Lyceumsaula der 100jährige Geburtstag Schiller's mit Rede, Deklamation und Musik gefeiert werden soll.

Kehl, 3. Nov. (Frögr. 3.) Seit gestern Morgen haben wir Hochwasser. Kinzig und Rhein sind bedeutend über den Normalstand gestiegen; ein Steigen von weiteren 4 Fuß könnte uns Gefahr bringen. Zum Glück hat das fürchterliche Regnen aufgehört; heute haben wir schönes Wetter, und es ist die Befürchtung, daß durch noch mehr Regen die beiden Ströme noch stärker anschwellen, bei uns vermindert werden. Die Arbeiten an den Rheinbrücken-Bauten mußten wegen des hohen Wasserstandes ausgesetzt werden; man hört nur noch das Hammers der Schlosser und Schmiede, die die eisernen Kästen zum vierten und letzten Pfeiler zusammennieten. Die provisorische Rheinbrücke bewahrt in der gegenwärtigen überaus starken Strömung ihre Solidität. Unsere Schiff-Rheinbrücke ist diesseits und jenseits schon bedeutend verlängert. Das Wasser ist allerwärts auf das Vorland getreten.

Freiburg, 4. Nov. (Frögr. 3.) Auch die gestern an unserer Hochschule abgehaltene zweite Immatrikulation ist verhältnismäßig günstig ausgefallen und ist noch eine kleinere Anzahl neuer Anförmlinge zur weitem Immatrikulation vorgemerkt, so daß jetzt schon mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß in diesem Wintersemester die Zahl der Studirenden im Vergleich mit jener vom vorigen Semester 1858/59 in erfreulicher Weise sich vermehrt.

Vom Schwarzwald, 4. Nov. Als im Jahr 1853/54 durch den hohen Preis der Lebensmittel und durch die Geschäftslosigkeit die Noth des ärmern Theils der Bevölkerung des Schwarzwaldes einen hohen Grad erreicht hatte, führte Kaufmann Karl Otto in Billingen, anfänglich mit Unterstützung Seitens des Gemeinderaths, die Wollstricker als häusliche Industrie alldort ein. Anfänglich war das Geschäft klein, nahm aber schon nach zwei Jahren einen solchen Aufschwung, daß dasselbe zur Winterzeit in Billingen und der Umgebung etwa 300 Personen außer dem Hause beschäftigte. Der größte Theil der Fabrikation bestand aus größeren Wollartikeln, weil die zur Fertigung feinerer Waaren erforderliche Geschicklichkeit der Arbeiter noch mangelte. Dagegen dieses Geschäft noch immer seinen regelmäßigen Fortgang hat, so ist eine größere Ausdehnung dieses häuslichen Industriezweiges, namentlich für den weiblichen Theil unserer Bevölkerung, sehr wünschenswerth, da diese Fabrikate immer guten Absatz finden

werden. Die großh. Regierung, welche der Industrie des Schwarzwaldes stets ihre Aufmerksamkeit widmet, hat nun in neuerer Zeit den Plan gefaßt, junge Leute in der Wollstrickerie, namentlich für feinere Arbeiten, auf Staatskosten unterrichten zu lassen, und somit diesem Industriezweig eine größere Ausdehnung, sowie eine solidere Grundlage zu verschaffen. Das großh. Bezirksamt Billingen hat in einem Erlaß sämtliche Gemeinden seines Bezirks von dieser wohlwollenden Absicht der großh. Regierung in Kenntniß gesetzt, und zugleich diejenigen Gemeinden, welche vorhaben, diesen Industriezweig einzuführen, zur Anmeldung, sowie zum gleichzeitigen Bericht darüber, wie viele der dortigen Angehörigen Unterricht nehmen und sich mit Stricken beschäftigen wollen, aufgefordert. Wir glauben wohl nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die großh. Regierung diese Begünstigung dem ganzen industriellen Schwarzwald zu Theil werden läßt, und in dieser Unterstellung dürfen wir auf eine dankbare Entgegennahme derselben von dem industriellen Schwarzwald zählen; denn in dieser Begünstigung, welche in kurzer Zeit eine Verallgemeinerung der Wollstrickerie auf dem Schwarzwald zu bezwecken ganz geeignet ist, werden gar viele Familien nicht allein eine geeignete Hausbeschäftigung für den Winter, sondern auch eine nicht unbedeutende Verdienstsquelle zu begrüßen haben.

München, 1. Nov. (N. Z.) Professor Vogt hat gegen das bezirksgerichtliche Urtheil, das seine Klage gegen die Redakteure der „Allg. Ztg.“ zurückwies, die Berufung ergriffen.

Frankfurt, 4. Nov. Das Bedeutendste, was die gestrige Bundestags-Sitzung gebracht, ist ein Antrag der großh. badischen Regierung auf Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Errichtung eines Bundesgesetzraths. Nachdem die Frage auf den Dresdener Konferenzen angeregt worden, wurde im Jahr 1851 am Bunde ein Ausschuss dafür niedergesetzt, der auch seiner Zeit Bericht darüber erstattet hat; die praktischen Schwierigkeiten, namentlich in Bezug auf die Kompetenz des Gerichts, wurden indes für so bedeutend erachtet, daß die Sache seitdem ruhen blieb. Baden hat jetzt in einer seinem Antrag beigegebenen Denkschrift den Beweis herzustellen gesucht, daß diese Schwierigkeiten sich wärend beseitigen lassen, und es hat bestimmte Vorschläge zur Begrenzung der Kompetenz hinzugefügt. Der Antrag ist dem noch immer nicht aufgelösten frühern Ausschuss übergeben. Weiter hat gestern der Militär-Anschluß über den Antrag in Bezug auf die Bundes-Kriegsverfassung Bericht erstattet, und, obgleich in den Motiven theilweise auseinander gehend, doch einstimmig die Einziehung eines Gutachtens der Bundes-Militärkommission empfohlen, ob und in welchen Punkten etwa Abänderungen zu treffen sein möchten. Die Verweisung an die genannte Kommission wird aber erst in der nächsten Sitzung beschloffen werden. Im Uebrigen sind nur einige laufende Bewilligungen für Nassau und Ulm erfolgt. Die nächste Bundestags-Sitzung wird, des Schillerfestes wegen, statt am 10. erst am 12. Nov. stattfinden. Noch mag aber erwähnt werden, daß von Seiten der badischen Regierung den vereinigten Ausschüssen jetzt die noch ausstehende Mittheilung über die zur Erfüllung des Bundesbeschlusses vom 23. Dez. v. J. geschöpften Schritte gemacht, und daß auf Grundlage des gegenwärtigen Protokollums der nochmalige Versuch einer direkten Verhandlung mit den holländischen Ständen in Aussicht gestellt ist.

Frankfurt, 4. Nov. Die gesetzgebende Versammlung beschloß auf Antrag des Präsidenten Dr. Müller einstimmig: Ersuchen an den Senat, den Bundestags-Gesandten Frankfurts für Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung von 1831 und Veröffentlichung der Bundestags-Protokolle zu instruiren.

Kassel, 1. Nov. (N. Z.) Man ist hier vielfach bemüht gewesen, der Schillerfeier eine möglichst nationale und volksthümliche Bedeutung und Haltung zu geben. Ein großer Festzug, der in dieser Hinsicht vorgeschlagen war, scheint indessen wegen Verjagung oder doch allzulanger Verzögerung der höchsten Genehmigung nicht zu Stande zu kommen.

Arolsen, 3. Nov. Abg. Wirths hat bei der jetzt tagenden Abgeordneten-Kammer den Antrag eingebracht: „Stände wollen beschließen, fürstliche Regierung zu ersuchen, ihren Bundestags-Gesandten dahin zu instruiren, daß er für die Rechtsgiltigkeit der kurhessischen Verfassung von 1831 votire.“

Berlin, 4. Nov. Englands Theilnahme am Kongress unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr. Wie hier verlautet, hat das britische Kabinett bei den über die Kongressfrage geführten Unterhandlungen der Meinung Raum gewährt, daß seine Vorbedingung in Betreff des Selbstbestimmungsrechts der italienischen Bevölkerungen im Grunde nur ein Operationsmittel gewesen sei, um für seine allmähliche Annäherung an den Standpunkt der übrigen Mächte möglichst weitreichende Zugeständnisse zu erwirken. Letztere sollen denn auch in mancher Beziehung erfolgt sein. Namentlich wird behauptet, das Pariser Kabinett habe der britischen Anschauung in einzelnen Punkten Berücksichtigung geschenkt. Im Ganzen seine übergreifenden Forderungen durchzusetzen, kann Lord Palmerston selber wohl um so weniger gehofft haben, als es auf der Hand liegt, daß die vorgängige Gutheißung der Entscheidungen der italienischen Revolutionspartei den Zusammenritt des Kongresses überhaupt unnöthig gemacht haben würde. Denn während die europäischen Mächte gemeinsam erst Mittel und Wege zur Befestigung eines dauernden Ordnungszustandes für Italien auffinden wollen, verlangt England mit seiner Vorwegnahme der wichtigsten Prinzipienfrage in Wirklichkeit nichts Geringeres, als die unbedingte Anerkennung der bereits vollendeten Thatfachen. Daß es von solchem Anspruch schließlich Abstand nehmen mußte, war voraus zu sehen. Aber auch die frühere so harthächtige Vertretung bliebe räthselhaft, wenn nicht ein Erklärungsgrund in dem Umstand läge, daß es dem britischen Kabinett darauf angekommen sei, sich besser vorweg für den Kongress

eine bestimmte Position zu sichern, als später auf dem Kongress mit Forderungen hervorzutreten, die vielleicht zu ernstlichen Verwicklungen hätten führen können. Hier wird mehrheitlich versichert, auch Lord Palmerston sei überzeugt, daß ein feindlicher Zusammenstoß zwischen England und Frankreich nicht lange mehr zu vermeiden sein werde. Um denselben aber hinzuhalten, soll der britische Staatsmann in der italienischen Frage den Ausweg ergriffen haben, durch wachsendes Nachgeben den Ruhm der Persönlichkeit zu gewinnen und dabei doch den Interessen Englands eine gewisse vorwiegende Beachtung zu verschaffen. Lord Russell fällt dabei als Opfer der bonaparte so eifrig von ihm vertretenen Resolutionsympathien.

Somit wohlorientierte Personen wollen wissen, der Geheime Legationsrat Graf Pypouche werde alsbald aus seiner Kammerherrnstellung am Hofe des Prinzen Friedrich Wilhelm zurücktreten und wieder ein diplomatisches Amt übernehmen. Man bezeichnet denselben als bereits designierten Nachfolger des Hrn. v. Lecoq auf dem Gesandtschaftsposten in Stockholm. Hr. v. Lecoq ist bekanntlich vor kurzem in den Ruhestand getreten. — Die Abreise des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm nach England, welche auf heute angelegt war, ist bis Sonntag Abend verschoben worden.

Berlin, 4. Nov. Die „Preuß. Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Schwebelin an den Berliner Magistrat, worin er demselben anzeigt, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent die von den Kommunalbehörden beabsichtigte Errichtung der Schiller-Statue genehmigt und dazu selbst einen Beitrag von 10,000 Thalern bestimmt habe. Der Rest soll durch die Theilnahme des Publikums aufgebracht und die Statue auf dem Gendarmenmarkt vor der großen Treppe des Schauspielhauses aufgestellt werden. Die feierliche Grundsteinlegung soll am 10. November stattfinden.

Wien, 1. Nov. (Preuß. Ztg.) Vielfach in letzter Zeit besprochene Vorgänge hatten, wie ich mit Bestimmtheit höre, den Finanzminister Hrn. v. Bruck zu dem Entschluß gebracht, sein Portefeuille niederzulegen. Er begab sich heute vor vier Tagen zu Sr. Maj. dem Kaiser, um ihm sein Entlassungsgesuch zu überreichen; dieser lehnte jedoch die Annahme desselben in den kühnsten Ausdrücken ab; er erkannte nicht allein die großen Dienste, welche Hr. v. Bruck dem Staate geleistet, in vollem Umfang an, sondern auch die Selbstentfaltung und Geduld, mit welcher er Kränkungen ertragen, die gerade der Leitung dieses Ressorts unter den jetzigen Umständen am wenigsten erspart werden. Der Kaiser erinnerte den Minister daran, daß er ja zu allen wichtigen Maßregeln vorher seine Zustimmung gegeben, bevor sie zur Ausführung gebracht seien, daß die jetzige Regierung eine äußerst oneroso Erbschaft angeerbt, daß es, um einen finanziell so lange misleiteten Staatskörper wieder zu füttern, gewaltiger Anstrengungen und zuweilen scheinbarer Gewaltstritte bedürfe, die, so sehr sie sich auch durch ihre Nothwendigkeit rechtfertigten, doch großes Geschrei unter Solchen erregten, die nur nach dem ersten Anschein urtheilen. Dadurch dürfe er sich nicht beirren lassen; und der Kaiser schloß mit dem Ersuchen, Hr. v. Bruck möge in seiner patriotischen Hingebung nicht gerade in einer Zeit ermatten, in welcher er ihn am wenigsten entbehren könne. — Bekanntlich ist Hr. v. Bruck damit beschäftigt, die Staatsschulden-Kommission, die von dem Kaiser Franz im Jahr 1817 als Obergerichts- und Kontrollbehörde über das gesammte Finanzwesen des Staates errichtet wurde, aber bis zum Jahr 1829 nur nominell bestand und dann ganz einging, in neuer Gestalt wieder herzustellen. Welch erweiterten Wirkungsbereich und anregenden Einfluß er ihr beizulegen gedenkt, das geht schon aus den Elementen hervor, aus denen er sie zusammensetzen will. Sie soll nämlich durch Wahl gebildet werden, und zwar durch Selbstwahl aus sämtlichen Handelskammern des Landes, aus den Korporationen, aus der Bank, den obersten Gerichtshöfen und dem obersten Rechnungshof. Der solchergehalt zusammengesetzten Körperschaft soll die ganze Gebahrung auf dem Gebiet der Staatsfinanzen mit allen Details, den bisherigen Resultaten, den Plänen für die Zukunft u. s. w. unterbreitet werden; sie hat nach eingehender Prüfung in gewissen Zeitabschnitten öffentliche Rechnung über die bisherige Verwaltung abzulegen, und zwar nicht eine, in welcher durch künstliche Zahlengruppirung der wahre Stand der Finanzen verhüllt wird, sondern eine offene, wahrheitsgetreue. Doch soll sie nicht allein das Recht der Begutachtung, sondern auch das der selbständigen Anträge und Vorschläge haben. Man hofft, daß eine so ausgestattete Finanzkontrollbehörde manchen bisherigen Uebelständen abhelfen und guten Plänen schneller Bahn brechen werde.

Wien, 3. Nov. Die „Wien. Ztg.“ enthält eine Ministerialverordnung vom 30. v. M., wornach Oesterreich dem Pachtarten-Verein beigetreten ist. Die Verordnung tritt mit dem 1. Jan. f. z. in Kraft. — In Ergänzung der kaiserl. Verfügung, daß aus Anlaß der Schillerfeier eine Festvorstellung im Hofburgtheater stattfinden habe, deren Erträgnis der Schillerstiftung zuwenden ist, hat Se. Maj. der Kaiser befohlen, daß die eine Tageseinnahme in diesem Theater weit übersteigende Summe von 3000 fl. Dest. W. dem obigen Zweck jetzt schon zugeführt werde. Der erste Ausweis über die für die Schillerstiftung hier eingegangenen Beiträge enthält die Summe von 3384 fl. als einmalige Gabe und von 397 fl. als jährliche Beiträge. — Die „Wien. Ztg.“ schreibt: „F. M. Graf Zedtwitz ist aus der von ihm selbst angeführten kriegsrechtlichen Untersuchung mit vollkommener Wahrung seiner Standesehre hervorgegangen.“ (Zedtwitz kommandirte in der Schlacht bei Solferino eine Kavalleriedivision auf dem linken Flügel unter F. J. M. Graf Wimpffen und war in dem Bericht der „Wien. Ztg.“ beschuldigt worden, „die zur Degradation des linken Flügels unerlässliche und beständig erwartete Unterstützung“ verabsäumt zu haben, da er schon am frühen Morgen in Folge eines Gefechts zurückgegangen war.) — Der Herzog von Modena ist von hier nach Italien abgereist, um seine Truppen zu inspizieren und sich mit Rücksicht auf den nahestehenden Winter von

ihrer Lage und ihren etwaigen Bedürfnissen selbst zu unterrichten.

Frankreich.

Strasbourg, 4. Nov. Trotz der missliebigen Kundgebungen der englischen Presse steuert die europäische Diplomatie dennoch einem Kongress zu. Das allgemein dringend gefühlte Bedürfnis, endlich einmal die jetzigen unbehaglichen Zustände mit wahrhaft friedlichen Strebungen zu vertauschen, ist wohl der hauptsächlichste Grund einer allgemeinen Nachgiebigkeit; denn Fürsten und Völker wollen einen abermaligen Krieg vermeiden. Die extremen Parteien werden freilich nicht zufriedenzustellen sein; allein diese mit ihren maßlosen Ansprüchen kräftig zurückzuweisen und ihnen die Grenze zu zeigen, wie weit der Begriff von „nationaler Unabhängigkeit“ geht, und praktisch durchzuführen, daran wird sich eben die Weisheit und Umsicht des europäischen Kreppags, der demnächst zusammentritt, zu bewähren haben. Je weniger die französische Regierung in diesem Augenblick kriegerische Tendenzen aufmuntert, desto mehr befestigt sich der Wunsch, ja der Volkswille nach einem kräftigen und dauerhaften Frieden. Langsam kehrt das durch die Kriegsereignisse so lose gewordene Vertrauen zurück; allein schon die Thatsache, daß sich dieses Vertrauen auf eine unverholene Weise überall zeigt, ist dazu geeignet, von der nächsten Zukunft Besseres zu hoffen. Mit nicht geringer Spannung sieht man der Vereinigung der Kammer entgegen. Ob dieselbe noch in diesem Jahr stattfinden wird, wie das mehrere Blätter gemeldet, darüber fehlen bis jetzt positive Anhaltspunkte. Gewiß ist, daß die Regierung tiefgreifende Zollreformen beantragen wird. Schon beginnen abermals die Kämpfe der Freihändler und Schutzzöllner. Was von der Mehrzahl der Bevölkerung begehrt wird, ist die Aufhebung jenes widerlichen Prohibitivsystems, das ein Hohn für ein Land wie Frankreich ist, wo Industrie und Kunstfließ eine so bedeutende Bervollkommnung erlangt haben. Die maßlose Besteuerung der unentbehrlichen Rohstoffe und Urprodukte ist ja im Grund doch nichts Anderes, als eine die Volksklassen sehr hart treffende Konsumtionsabgabe. Handels- und Schiffsabtritte mit dem Ausland abzuschließen, fällt daher auch Frankreich sehr schwer, und dennoch fordern seine nach allen Grenzen hinlaufenden Schienenverbindungen dringend dazu auf. Alle Versuche, mit dem deutschen Zollverein wirksame Uebereinkünfte zu schließen, scheiterten bis jetzt; denn so lange die Ausschließungen bestehen, so lange fehlt die erste Grundlage zu einem Handelsvertrag. — Die Einnahmen der französischen Dftbahn belaufen sich für die ersten zehn Monate dieses Jahres auf mehr denn 49 Millionen Franken, d. h. auf etwa 4 1/2 Millionen mehr, als für die entsprechende Zeit des vorigen Jahres. Seit dem Monat August haben die Gütertransporte ihre frühere Bedeutung wieder erlangt — das deutliche Zeichen von dem Wiederaufschwung des Handels. — Der Rhein, welcher in den jüngsten Tagen sehr bedeutend gestiegen war, fällt seit gestern wieder beträchtlich, so daß in Bezug auf die Brückenbauten die Besorgnisse schwinden. Die Schifffahrt ist bis jetzt noch nirgends eingestellt. Die Verkehrsbewegung auf den Kanälen ist trotz des Mißweters der Eisenbahnen noch immer eine sehr starke. Auf dem Rheinein jedoch lassen sich nur noch selten Fahrzeuge blicken. Nichtsdestoweniger verwendet Frankreich jährlich über 800,000 Fr. für Stromausbesserungen und Uferbauten.

Paris, 4. Nov. Man liest in der „Patrie“: Eine Depesche von den algerischen Grenzen von Marocco meldet, daß man zu Nemours vernahm, daß der Krieg zwischen Spanien und Marocco seit dem 28. Okt. erklärt sei. Nach derselben Depesche hätte man sich bei Ceuta bereits geschlagen. — Unter dem französischen Expeditionskorps herrscht leider die Cholera, der neulich an einem Tag 50 Mann erlagen. — Gestern um 3 Uhr ging die erste Serie der nach Compigne Eingeladenen dahin ab. Unter denselben bemerkte man: Den Herzog und die Herzogin v. Malakoff, die Gräfin Castelbajac, Hrn. Rouher, Herzog und Herzogin v. Alba, Villault, Staatsminister Fould, Hrn. v. Baroche u. A.

Das „Pays“ glaubt zu wissen, daß die Zusammenberufung der toscanischen Nationalversammlung den Zweck hat, von neuem eine feierliche Kundgebung der „Wünsche des Landes“ vorzubereiten. Damit diese Kundgebung ihre volle unbestreitbare Bedeutung erhalte, müsse dieselbe aber durch das allgemeine Stimmrecht geschehen. Was das frühere Annexionsvotum betreffe, so sei man in Frankreich sowohl wie in Piemont über die Bedeutung desselben im Irrthum; in Piemont besonders schie man zu glauben, Toscana wolle ganz wie die Lombardei zu Piemont geschlagen werden; kein einziger Toscaner fasse die Sache aber so auf; die Annexionswünsche seien im Gegenheil der Meinung, Toscana müsse seine Selbstständigkeit wahren, seine besonderen Gesetze behalten; kurz es handle sich in ihrer Meinung um ein bloße Personalunion ähnlich dem Verhältnis zwischen Luxemburg und Holland. Beweise dafür seien in Menge vorhanden. Der „Monitore tosc.“ hatte selbst die Idee bekämpft, in Toscana das piemontesische Handelsgesetzbuch und das Gesetz Siccardi einzuführen. Der berühmte Gelehrte Matteucci habe noch ganz kürzlich in der „Rev. des deux mond.“ geschrieben: „Man lasse uns nur machen. Wir werden uns wohl hüten, einen Staat zu schaffen, der einer Vereinigung von Departements mit einem einzigen absorbirenden Zentrum gleicht, und darin werden wir nur unseren Traditionen folgen. Nicht zufällig hat man unter uns das Wort „Vereinigtes Königreich“ ausgesprochen.“ — Die Zeitung von Vianza hat es ebenfalls ausgesprochen, Mittelitalien wolle sich nicht „piemontisieren“ lassen. Schließlich spricht das „Pays“ die Hoffnung aus, die Toscaner würden den im Briefe des Kaisers enthaltenen Rathschlägen folgen.

In Nizza soll dem Marschall Massena ein Denkmal errichtet werden. — Der General der Jesuiten ist in Vorbeur angelangt. — In Elboeuf sind 30 Häuser abgebrannt. Der Schaden wird auf 1 Million angeschlagen. — 3proz. 69.75.

Großbritannien.

London, 2. Nov. Gestern erlebten wir hier wieder einen Sturm, der dem vom vorigen Jahre an Gewalt nicht im geringsten nachstand. Auf der Themse äußerte er sich sogar stärker als der letzte. Es sind mehrere Menschen verunglückt, eine Masse von Schiffen beschädigt worden; das Wasser schlug über die Verdecke der kleinen Flußdampfer, so daß die Pennypassagiere in die Kajüten flüchten mußten und daselbst gelegentlich von der seibhaftigen Seekrankheit aufgesucht wurden; ja so bewegt war der Fluß, daß die seltene Gelegenheit benützt wurde, einige neue Rettungsboote zu probiren, die denn auch ihre Schuldbigkeit thaten. Auf der See sah's auch nicht lieblich aus. Sogar in Häfen, wie Plymouth, erhielten die Liniendampfer ihre Kesselfeuer, um dem allzugroßen Drang gegen ihre Ankerketten entgegen zu arbeiten; an vielen Stellen schlug die See über hohe Dämme ins Land, und das französische Postboot brauchte volle 8 Stunden, um sich von Calais bis nach Dover durchzukämpfen.

Zur Schillerfeier in Karlsruhe.

Erfreulich ist es, nachträglich mittheilen zu können, daß außer dem bereits angekündigten Fackelzug der Schüler des groß. Polytechnikums auch noch ein städtischer Fackelzug, welchen vorzüglich die Männerchöre unserer Gesangsvereine, die Jünste, und die Feuerwehre bilden werden, die Abendfeier am 10. v. M. erhöhen wird. Das Nähere über die Zugordnung und Aufstellung wird in den Lokalblättern erscheinen.

Karlsruhe, den 5. November 1859.

Das Festkomitee.

Bermischte Nachrichten.

Zwei kurheffische Abgeordnete figuriren zur Zeit in etwas ungewöhnlicher Weise in den Zeitungen. Der Eine — sein Name ist Heide — erklärt, daß er nicht gegen, sondern für den Herrlein'schen Antrag in der Verfassungsangelegenheit gestimmt habe; er sei aber zu den Gegnern gezählt worden, weil er sich seiner rheumatischen Leiden wegen nicht genugsam von seinem Sitze habe erheben können. Der Andere hatte auf seiner Reise nach Rassel zum Landtage die Unnonnlichkeit, entdeckt zu werden, daß er zur Kostenersparnis sich zu seinem Fortkommen eines rückkehrenden Postpaketkarrens bediente. Der Postillon ist zur Untersuchung gezogen und vorläufig außer Dienst. Es muß bemerkt werden, daß die kurheffischen Abgeordneten 1 Thlr. Reisekosten per Meile vergütet erhalten.

Königsberg, 1. Nov. Das Komitee für die Schillerfeier hat in seiner am Montag abgehaltenen Sitzung beschlossen, sich bei der Anordnung des diesigen kgl. Polizeipräsidiums in Betreff der Unterlassung der für die Feier angekündigten öffentlichen Feiern außerhalb der geschlossenen Räume zu beruhigen.

Der Kardinal-Erzbischof v. Rauscher zu Wien hat dem dortigen Schiller-Komitee 100 fl. für die Schillerfeier übergeben, eine Thatsache, die um so mehr zu beachten ist, da einzelne katholisch-kerkliche Stimmen sich gegen die Schillerfeier sehr ereifert haben.

Aus Nordamerika werden wir auf ein gräßliches Unwesen aufmerksam gemacht, das dort nur allzu sehr im Schwung steht. Es besteht in der Importation deutscher Kinder in jähem Alter, die an Agenten vermittelt oder richtiger gesagt verkauft und von diesen mit Drehscheiben, Gitarren, Tamburinen u. s. w. auf die Straßen, in die fashionablen Salons, und in die gemeinsten Lasterhöhlen geschickt werden, um für ihre Herren Sündenlöhne zu erwerben. Früher wurden deutsche Kinder zu verschiedenen Zwecken nach England gebracht; neuerdings scheinen aber die Schurken, die in ihrem Sklavenhandel in dieser Richtung etwas geschäftig wurden, ihr Augenmerk mehr auf Amerika gerichtet zu haben. Sie bringen ihre armen Opfer bis nach Kalifornien, wo unser Berichterstatter deren mehrere sah, worunter zwei Mädchen aus der Nähe von Buxbach in Oberbayern unter 16 Jahren, die von einem Kleiden zum Zweck des Geldmachens auf die haarsträubendste Weise ausgebeutet wurden, ohne daß sie sich von ihm losmachen konnten. Einen Fluchtversuch mußte er zu verhindern, und raubte ihnen dann, was sie durch Sündenlöhne sich erworben, sammt Allem, was sie auf dem Leibe trugen. Die Sache kam zur gerichtlichen Untersuchung, aber der Agent wies einen Pachtvertrag mit den Eltern der Mädchen vor, worauf die Sache niedergeschlagen wurde. Die Eltern hatten die Kinder auf 3 Jahre vermiethet und erhielten für jedes 163 — man weiß nicht recht ob Dollars oder preuß. Thlr. Die meisten dieser unglücklichen Geschöpfe waren, wie die hier erwähnten, aus der Gegend von Friedberg, Buxbach und Uisingen, und es ist somit Sache der groß. heffischen und bezogl. nassauischen Behörden, ernstlich die Spuren dieses Unfugs zu verfolgen, der Menschenglück auf die brutale Weise zerstört und dem deutschen Namen im Ausland Schande bringt. Der abschließliche Handel wird, wie unser Gewährsmann sagt, mit Kindern von 15 bis zu 4 (!) Jahren terab getrieben.

Weinzettel.

Gerlachheim an der Tauber, 30. Okt. In den ärarischen Nebgeländen dahier fand die diesjährige Traubenlese am 24., 25. und 26. Okt. statt, und es ergab sich als Nothgewicht nach der Dehlseligen Wage: Von Gutedel, Desterreicher u. s. 96 bis 106 Gr., von säufaulen Trauben 110 Gr., von Rieslingen 116 Gr., von Traminer und Ruländer 124 Gr. und von schwarzen Burgundern 122 Gr.

Für die Brandbeschädigten in Redarischhofheim (Aufzug in Nr. 269 der Karlsruh. Zeitung) ist bei uns eingegangen: Bon D. W. 1 fl. 45 kr.; D. G. 3 fl. 24 kr.; J. K. 2 fl.; K. 6 fl.; U. M. 2 fl.; Bierbrauer Geier 1 fl. 45 kr.; E. u. L. 6 fl.; R. v. B. 9 fl. 20 kr.; J. v. St. 1 fl. Zusammen 35 fl. 14 kr.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Berantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 6. Nov. 4. Quartal. 119. Abonnementsvorstellung. Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Schnorr statt der angekündigten Oper „Jessonda“: Die Hochzeit des Figaro; komische Oper in 2 Aufzügen, von W. A. Mozart. Die Uebersetzung bearbeitet und ergänzt von Eduard Devrient. Die Originalrecitative für das Quartett arrangirt von Joseph Strauß.

X. 358. Karlsruhe.
Medaille der Gesellschaft der industriellen Wissenschaften in Paris.
Keine weißen Haare mehr!
Vorzügliche Tinktur,
um die Haare schwarz, braun und hellbraun zu färben,
von
Diequemare aine in Rouen.
Diese Tinktur, welche ohne Gefahr für die Haut und ohne allen Geruch die Haare und den Bart sofort in allen Schattierungen färbt, ist besser als alle andern, welche bis jetzt angewendet wurden.
Preis: 3 fl. 30 kr. Briefe und Gelder franko. Verpackung wird nicht angerechnet.
Haupt-Niederlage in Karlsruhe bei Friedrich Wolf & Sohn,
Karls-Friedrichs-Straße Nr. 4.
In Mannheim bei W. Behrens, Colleur. In Heidelberg bei Jean Blaum, Colleur.
In Baden-Baden bei Ch. Schweizer, Colleur. In Freiburg bei L. Müller, sen., Colleur.
E. Gohringer, Colleur in Rastatt.

X. 364. Vom Bandwurm
heilt schmerz- und gefahrlos in 2 Stunden
Dr. Bloch in Wien, Jägerzeil 528.
Näheres brieflich.

X. 558. Gais.
Neue Art Bruchbänder.
Der Unterzeichnete zeigt andurch einem Tit. Publikum an, daß bei ihm stetsfort nebst allen bis dahin bekannten Sorten auch seit jüngster Zeit eine von ihm selbst erfundene
Neue Art Bruchbänder
mit
Mechaniken besonderer Kon-
struktion
zu den billigsten Preisen zu haben sind.
Diese Art Bänder dienen für alle Brüche, solche mögen noch so alt, groß oder gefährlich sein, und wird vom Unterzeichneten Garantie dafür geleistet, daß diese Bänder, nach Vorschrift angelegt und benutzt, bei jedem Bruche mit sicherm Erfolg angewendet werden und zwar so, daß auch der Leidende bei Gebrauch eines solchen Bandes die schwersten Arbeiten ohne den geringsten Schaden verrichten kann.
Auf frankirte Briefe stehen Beschreibung und Preisliste zu Diensten.
Jacques Krüsi,
Hauptniederlage aller nur denkbaren Bandagen, in Gais, Kt. Appenzell in d. Schweiz.

X. 212. Genf.
Madame Huber-Köhler,
Rue du Rhône No. 64 in Genf,
empfiehlt ihre Pension jungen Leuten zur Erlernung der französischen und englischen Sprache unter Leitung guter Lehrer und billigen Bedingungen.

X. 601. Dörlinbach, Amts Ettenheim.
Kirschwasser-Verkauf.
Der Unterzeichnete verkauft 250 bis 300 Maß s. g. Thalkirschwasser aus den Jahren 1856 und 1857; dasselbe ist eigenes Produkt und von ausgezeichneter Qualität. Weniger als 25 Maß kann nicht abgegeben werden.
Dörlinbach, Amts Ettenheim,
den 2. Novbr. 1859.
J. Mattes, Gutsbesitzer.

X. 551. Offene Lehrstelle.
Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen junger Mann kannogleich in ein Spezerei-, ital., franz. und engl. Speisemaaren-Geschäft in die Lehre treten. Wo? liegt die Expedition der Karlsruher Zig.

X. 590. (Gesuch.) Ein noch sehr tüchtiger Mann, der bereits 30 Jahre bei einer hohen Herrschaft in Diensten stand, bietet sich, wegen Mangel an Beschäftigung, auf die bevorstehenden und über den Winter zu haltenden Festlichkeiten zum Serviren an. Ebenso würde er sich auch willig einer bleibenden Stelle unterziehen zu einer hohen Herrschaft, entweder als erster Kammerdiener, Silberdenkwalter oder Tafelbedienter.
Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruh. Zeitung.
X. 629. Karlsruhe.
Frische Austern, Caviar,
Schellfische, Cabeljan, Turbots, Solles, Homards &c. &c. empfiehlt
Ph. Daniel Meyer, groß. Postleferant.

X. 623. Karlsruhe.
Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt:
Frühe große Tafel- und Marceller Feigen, Sultanini, frische Malaga-Rosinen in 1/2 u. 1/4 Kistchen auf Lager,
frühe haltbare saftige Zitronen —
à 4/1 fl., bei Abnahme von Original-Risten billiger,
große span. Orangen, Muscat-Datteln, Bordeauxzwetschen, feinste Fruits confits assortis in eleg. Schachteln &c. &c., als auch die feinsten achten franz. Champagner (Vve. Clicquot, von G. P. Mumm & Cie. in Rheims, von Van der Ve-

ken Pere et fils in Rheims, von Chanoine & Dagonet in Chalons), vorzüglichen Ehrenbreitstein (V'Estier), Marfänger und Kaiserfänger von Rucner, feinen Chablis, besten alten Malaga, Muscat Lunel, Bordeaux in 4 Qualitäten, feinsten Old Sherry, Dry Madeira, Xeres, Tokayer, Ungar-Wein, Steinwein (Bordeaux) Lit. A. u. B., feinen Johannisberger 1857, Viebrannenmilch, Miesheimer, Mosler, Forster 1857, vorzüglichen Marfänger (1834), Affenthaler &c. &c.
X. 621. Karlsruhe.
Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt:
Ganz frisch angekommene franz. und engl. Austern, acht russ. und Elb-Caviar,
frühe Schellfische,
frühe Straßburger Gänseleberpasteten von Henry,
Pâte de Calles, de Perdreaux, de Bécasses, de Lièvre, de Bécassines, de Faisans, d'Alouettes truffées &c.
frühe Mal-Mouade und ger. Spickaaale, Büchlinge zum Rodieren, holl. pur Milchener Färinge (Bulliger) in 1/16 und 1/8, Bonzen, mar. Färinge, frühe franz. und holl. Sardellen, frühe Sardines in Del in triples, 1/16, 1/8, boltes (billig), Kräuter-Angobis, Laberdan, Capern, frühe Oliven, Nürnberger Salz und Essig-Gurken, frisch angekommenen Ochsenmaulsalat, auch feines
— acht Münchener Spatenbräu, —
— Lagerbier, —
— (Export-Äle von Gg. Widort) —
und acht engl. Porter und Ale &c. &c.
frühen grünen Kräuterkäs,
Fromage de Brie, de Neuchâtel (Boudons), de Roguport, Münsterkäse mit und ohne Kannel in Schachteln, alten Parmesan, Chester, Stilton, Edamer: (holl.), feinsten Emmenthaler (Schweizer-) Käse, Aspider Rahm-u. besten Limburger (Basstien-) Käse &c. &c.
X. 622. Karlsruhe.
Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt:
den neu angekommenen
Magenbitter (Alter Schwede),
echt russ. Doppelkimmel (Alfash),
sowie feinsten Kron-Arac in Originalflaschen, Arac de la avia, Rum de Jamaica, ganz alten Cognac, echten Franzbranntwein, Extrakt d'Absinthe, Heidelberger, Kirsch- und Mandariner Wasser &c. &c., Bischoffs- und Cardinal-Eiseng, Ananas-, Arac- und Num-Panik-Eiseng von Selner in Düsseldorf und von J. A. Röder &c. &c., verschiedene Sorten seine Selner'sche Liqueure (Magenbitter), echt ital. Maraschino, echt holl. Anisette, Curaçao, Genevre von Wynand Hooding in Amsterdäm, auch
die feinsten Käse &c. &c.
X. 628. Karlsruhe. Frisch ge-räucherter Göttinger, Braunschweiger, Salami-Würste, Frankfurter ger. Brat- und Leberwürste, westfäl. Schinken, russische Caviar, ger. Rheinlachs, frische ger. Büchlinge, Neunangen, süßen Fromage de Brie, de Neuchâtel (Spundentkäse), feinsten Emmenthaler, Eidamer, de Roguport, Chester-Käse,
echt russische Geflügel-Bouillon-Tafeln
empfiehlt
Ph. Daniel Meyer, groß. Postleferant.

Zufanterie-Gewehre oder Büchsen,
neue oder noch sehr brauchbare, werden circa 500 Stück zu kaufen gesucht. Franks-Offeren mit genauer Qualitätsbeschreibung und Preisen besorgt die Expedition der Karlsruher Zeitung unter Chiffre A. B. S. Nr. 532. X. 533.

X. 610. Straßburg.
Schriftstube des Hrn. Pimmer, Notar zu Straßburg, Schildgasse Nr. 1,
Bierbrauerei-Verkauf.
Donnerstag den 24. Nov. 1859, um 10 Uhr Morgens, in der Schriftstube des Hrn. Pimmer, Notar zu Straßburg, Schildgasse Nr. 1, wird zur Versteigerung folgender Eigenschaft geschritten werden:
Eine große und schöne Bierbrauerei, unter dem Namen Bierbrauerei Neber bekannt, gelegen zu Straßburg, Gerberstraße Nr. 24, bestehend in Vorortgebäude, daran stoßenden Nebengebäuden, hinten im Hof ein Schoppen mit einer Terrasse, zwei Höfen, Brunnen, Kücherei, Stallung und andern Reuten und Pertinenzien.
Anschlagspreis 70,000 Franken.
Um die Verkaufsbedingungen kennen zu lernen, wende man sich an genannten Hrn. Pimmer, Notar in Straßburg.

X. 594. Nr. 365. Bül. (Vordwaaren-Versteigerung.) In der Ganmanne des Herinbad Julier von Lauf wurde bestimmt, daß die von dem Ganmanne aus den Domänenverwaltungen erlaufenen Hölzer und die daraus gefertigten, im Dreieck des diesseitigen Forstbezirks befindlichen Vordwaaren durch aus einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden sollen, wozu nun Tagfahrt auf
Dienstag den 15. November d. J. festgesetzt wird.
Zur Versteigerung kommen:
1450 Stück 9 1/2" breite Borde,
590 " 8 " " " "
730 " 7 " " " "
200 " 6 " " " "
80 " ungemodelte Borde von 20' Länge,
140 " " " " " 15' "
200 " " " " " " 12' "
100 " " " " " " 10' "
400 " Ausschubborde und
550 " Latien.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 593. Nr. 364. Bül. (Holzversteigerung.) In den Domänenverwaltungen des diesseitigen Forstbezirks, Distrikt Braunwald, werden
Samstag den 12. November d. J. folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:
4 Eichenstämme, 1 tannener Baumstamm, 358 tannene Säghölzer, 371, Kistr. tannenes und 1/2 Kistr. eigenes Scheitersholz, 7, Kistr. tannenes Klopsholz, 21, Kistr. tannenes Wurzelstockholz, 3675 Stück tannene Wellen und 2 1/2000 unauferbereitete Abfälle.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 599. Nr. 1. Herdwangen, Amts Pfüllendorf.
Pfandbuchs-Berichtigung.
Mit dem Erlaß groß. Regierung des Seckreises vom 18. v. M., Nr. 14,630, wurde die Berichtigung des Pfandbuchs dieser Gemeinde genehmigt und der Unterzeichnete zur Vornahme dieses Geschäftes ernannt; was mit dem Anfügen dieses Befehls bekannt gemacht wird, daß mit demselben heute begonnen wurde.
Herdwangen, den 3. November 1859.
Pemmeler,
Kommissär.

X. 535. Nr. 1693. Grödingen.
Kindsaffel - Versteigerung.
Die Gemeinde läßt bis kommenden Donnerstag als den 10. d. M. einen fetten Kindsaffel gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft findet Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeindehause statt; wozu die Liebhaber höflichst einladet,
Grödingen, den 3. November 1859,
Bürgermeisteramt. Schmidt.

Geschäftstheilhaber-Gesuch.
X. 348.
Zur weiteren Ausdehnung eines sehr lukrativen Fabrikgeschäftes, dessen Fabrikate der Mode nicht unterworfen sind, sucht man einen oder mehrere Theilhaber, die entweder selbstthätig mitwirken, oder auch nur Kapital gegen Verzinsung und verhältnismäßigen Gewinnanteil einschießen wollen. Bei richtiger Ausdehnung rentirt das Geschäft mehr als 20 Prozent. Nähere Details auf Anfragen unter der Chiffre B. C. O. Poste restante Frankfurt a. M.

X. 599. Nr. 1. Herdwangen, Amts Pfüllendorf.
Pfandbuchs-Berichtigung.
Mit dem Erlaß groß. Regierung des Seckreises vom 18. v. M., Nr. 14,630, wurde die Berichtigung des Pfandbuchs dieser Gemeinde genehmigt und der Unterzeichnete zur Vornahme dieses Geschäftes ernannt; was mit dem Anfügen dieses Befehls bekannt gemacht wird, daß mit demselben heute begonnen wurde.
Herdwangen, den 3. November 1859.
Pemmeler,
Kommissär.

X. 535. Nr. 1693. Grödingen.
Kindsaffel - Versteigerung.
Die Gemeinde läßt bis kommenden Donnerstag als den 10. d. M. einen fetten Kindsaffel gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft findet Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeindehause statt; wozu die Liebhaber höflichst einladet,
Grödingen, den 3. November 1859,
Bürgermeisteramt. Schmidt.

X. 799. Karlsruhe.
Eigenschafts-Versteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden der Blechner Riby & Wittwe von hier die unten verzeichneten Eigenschaften am
Dienstag den 15. November,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause daber öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, können inzwischen aber auch in der Wohnung des Vollstreckungsbeamten, Spitalstraße Nr. 47, eingesehen werden.
Beschreibung der Eigenschaften.
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Anbau, zweistöckigem Seitenanbau und einseitigem Anbau in der Langenstraße Nr. 30 daber, neben Haberländer Lohrer und Handelsmann Kurbacher. Kartritz zu 6600 fl. Karlsruhe, den 10. Oktober 1859.
Der Vollstreckungsbeamte. Frisch.

X. 587. Nr. 1792. Bonndorf.
Verkauf von Kupfer.
Bei der ärarischen Brauerei Rothshaus sollen nachstehende, entbehrlich gewordene, ganz kupferne Pfannen-Deckel, und zwar:
1 Stück 9' lang und 9' breit, im Gewicht von 563 1/2 Pfd.
1 Stück 9' lang und 9' breit, im Gewicht von 557 Pfd.
zusammen 1120 1/2 Pfd.
im Soumissionswege verkauft werden.
Die Kaufliebhaber, welche jederzeit in der Brauerei von den betreffenden Deckeln selbst Einsicht nehmen können, werden ersucht, ihre Preisangebote längstens bis 24. d. M. schriftlich an uns gelangen zu lassen.
Bonndorf, den 2. November 1859.
Großh. bad. Domänenverwaltung. H. Schupp.

X. 594. Nr. 365. Bül. (Vordwaaren-Versteigerung.) In der Ganmanne des Herinbad Julier von Lauf wurde bestimmt, daß die von dem Ganmanne aus den Domänenverwaltungen erlaufenen Hölzer und die daraus gefertigten, im Dreieck des diesseitigen Forstbezirks befindlichen Vordwaaren durch aus einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden sollen, wozu nun Tagfahrt auf
Dienstag den 15. November d. J. festgesetzt wird.
Zur Versteigerung kommen:
1450 Stück 9 1/2" breite Borde,
590 " 8 " " " "
730 " 7 " " " "
200 " 6 " " " "
80 " ungemodelte Borde von 20' Länge,
140 " " " " " 15' "
200 " " " " " " 12' "
100 " " " " " " 10' "
400 " Ausschubborde und
550 " Latien.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 593. Nr. 364. Bül. (Holzversteigerung.) In den Domänenverwaltungen des diesseitigen Forstbezirks, Distrikt Braunwald, werden
Samstag den 12. November d. J. folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:
4 Eichenstämme, 1 tannener Baumstamm, 358 tannene Säghölzer, 371, Kistr. tannenes und 1/2 Kistr. eigenes Scheitersholz, 7, Kistr. tannenes Klopsholz, 21, Kistr. tannenes Wurzelstockholz, 3675 Stück tannene Wellen und 2 1/2000 unauferbereitete Abfälle.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 594. Nr. 365. Bül. (Vordwaaren-Versteigerung.) In der Ganmanne des Herinbad Julier von Lauf wurde bestimmt, daß die von dem Ganmanne aus den Domänenverwaltungen erlaufenen Hölzer und die daraus gefertigten, im Dreieck des diesseitigen Forstbezirks befindlichen Vordwaaren durch aus einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden sollen, wozu nun Tagfahrt auf
Dienstag den 15. November d. J. festgesetzt wird.
Zur Versteigerung kommen:
1450 Stück 9 1/2" breite Borde,
590 " 8 " " " "
730 " 7 " " " "
200 " 6 " " " "
80 " ungemodelte Borde von 20' Länge,
140 " " " " " 15' "
200 " " " " " " 12' "
100 " " " " " " 10' "
400 " Ausschubborde und
550 " Latien.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 593. Nr. 364. Bül. (Holzversteigerung.) In den Domänenverwaltungen des diesseitigen Forstbezirks, Distrikt Braunwald, werden
Samstag den 12. November d. J. folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:
4 Eichenstämme, 1 tannener Baumstamm, 358 tannene Säghölzer, 371, Kistr. tannenes und 1/2 Kistr. eigenes Scheitersholz, 7, Kistr. tannenes Klopsholz, 21, Kistr. tannenes Wurzelstockholz, 3675 Stück tannene Wellen und 2 1/2000 unauferbereitete Abfälle.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 594. Nr. 365. Bül. (Vordwaaren-Versteigerung.) In der Ganmanne des Herinbad Julier von Lauf wurde bestimmt, daß die von dem Ganmanne aus den Domänenverwaltungen erlaufenen Hölzer und die daraus gefertigten, im Dreieck des diesseitigen Forstbezirks befindlichen Vordwaaren durch aus einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden sollen, wozu nun Tagfahrt auf
Dienstag den 15. November d. J. festgesetzt wird.
Zur Versteigerung kommen:
1450 Stück 9 1/2" breite Borde,
590 " 8 " " " "
730 " 7 " " " "
200 " 6 " " " "
80 " ungemodelte Borde von 20' Länge,
140 " " " " " 15' "
200 " " " " " " 12' "
100 " " " " " " 10' "
400 " Ausschubborde und
550 " Latien.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 593. Nr. 364. Bül. (Holzversteigerung.) In den Domänenverwaltungen des diesseitigen Forstbezirks, Distrikt Braunwald, werden
Samstag den 12. November d. J. folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:
4 Eichenstämme, 1 tannener Baumstamm, 358 tannene Säghölzer, 371, Kistr. tannenes und 1/2 Kistr. eigenes Scheitersholz, 7, Kistr. tannenes Klopsholz, 21, Kistr. tannenes Wurzelstockholz, 3675 Stück tannene Wellen und 2 1/2000 unauferbereitete Abfälle.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 594. Nr. 365. Bül. (Vordwaaren-Versteigerung.) In der Ganmanne des Herinbad Julier von Lauf wurde bestimmt, daß die von dem Ganmanne aus den Domänenverwaltungen erlaufenen Hölzer und die daraus gefertigten, im Dreieck des diesseitigen Forstbezirks befindlichen Vordwaaren durch aus einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden sollen, wozu nun Tagfahrt auf
Dienstag den 15. November d. J. festgesetzt wird.
Zur Versteigerung kommen:
1450 Stück 9 1/2" breite Borde,
590 " 8 " " " "
730 " 7 " " " "
200 " 6 " " " "
80 " ungemodelte Borde von 20' Länge,
140 " " " " " 15' "
200 " " " " " " 12' "
100 " " " " " " 10' "
400 " Ausschubborde und
550 " Latien.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 593. Nr. 364. Bül. (Holzversteigerung.) In den Domänenverwaltungen des diesseitigen Forstbezirks, Distrikt Braunwald, werden
Samstag den 12. November d. J. folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:
4 Eichenstämme, 1 tannener Baumstamm, 358 tannene Säghölzer, 371, Kistr. tannenes und 1/2 Kistr. eigenes Scheitersholz, 7, Kistr. tannenes Klopsholz, 21, Kistr. tannenes Wurzelstockholz, 3675 Stück tannene Wellen und 2 1/2000 unauferbereitete Abfälle.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 594. Nr. 365. Bül. (Vordwaaren-Versteigerung.) In der Ganmanne des Herinbad Julier von Lauf wurde bestimmt, daß die von dem Ganmanne aus den Domänenverwaltungen erlaufenen Hölzer und die daraus gefertigten, im Dreieck des diesseitigen Forstbezirks befindlichen Vordwaaren durch aus einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden sollen, wozu nun Tagfahrt auf
Dienstag den 15. November d. J. festgesetzt wird.
Zur Versteigerung kommen:
1450 Stück 9 1/2" breite Borde,
590 " 8 " " " "
730 " 7 " " " "
200 " 6 " " " "
80 " ungemodelte Borde von 20' Länge,
140 " " " " " 15' "
200 " " " " " " 12' "
100 " " " " " " 10' "
400 " Ausschubborde und
550 " Latien.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 593. Nr. 364. Bül. (Holzversteigerung.) In den Domänenverwaltungen des diesseitigen Forstbezirks, Distrikt Braunwald, werden
Samstag den 12. November d. J. folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:
4 Eichenstämme, 1 tannener Baumstamm, 358 tannene Säghölzer, 371, Kistr. tannenes und 1/2 Kistr. eigenes Scheitersholz, 7, Kistr. tannenes Klopsholz, 21, Kistr. tannenes Wurzelstockholz, 3675 Stück tannene Wellen und 2 1/2000 unauferbereitete Abfälle.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 594. Nr. 365. Bül. (Vordwaaren-Versteigerung.) In der Ganmanne des Herinbad Julier von Lauf wurde bestimmt, daß die von dem Ganmanne aus den Domänenverwaltungen erlaufenen Hölzer und die daraus gefertigten, im Dreieck des diesseitigen Forstbezirks befindlichen Vordwaaren durch aus einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden sollen, wozu nun Tagfahrt auf
Dienstag den 15. November d. J. festgesetzt wird.
Zur Versteigerung kommen:
1450 Stück 9 1/2" breite Borde,
590 " 8 " " " "
730 " 7 " " " "
200 " 6 " " " "
80 " ungemodelte Borde von 20' Länge,
140 " " " " " 15' "
200 " " " " " " 12' "
100 " " " " " " 10' "
400 " Ausschubborde und
550 " Latien.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 593. Nr. 364. Bül. (Holzversteigerung.) In den Domänenverwaltungen des diesseitigen Forstbezirks, Distrikt Braunwald, werden
Samstag den 12. November d. J. folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:
4 Eichenstämme, 1 tannener Baumstamm, 358 tannene Säghölzer, 371, Kistr. tannenes und 1/2 Kistr. eigenes Scheitersholz, 7, Kistr. tannenes Klopsholz, 21, Kistr. tannenes Wurzelstockholz, 3675 Stück tannene Wellen und 2 1/2000 unauferbereitete Abfälle.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr bei dem Rathhause in Lauf.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr bei der Schloßruine Bindeck.
Bül., den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Laib.

X. 605. Nr. 6394. Neckargemünd. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 24. auf 25. v. M. wurde der Altbürgermeister Herold's Witwe von Bimmersbach der Inhabin von zwei Diensten, bestehend aus ungefähr 70 Pfund Honig und Waage, aus ihrem Garten entwendet; was man beifolgt der Fahndung auf das Entwendete sowohl als den 3. unbekanntem Thäter zur öffentlichen Kenntniß bringt.
Neckargemünd, den 3. November 1859.
Großh. bad. Amtsgericht. Laib.

X. 519. Nr. 12,705. Durlach. (Aufforderung und Fahndung.) Am 25. dieses Monats hat der Militärsträfing Friedrich Leyerle von Durlach Bescheid gefunden, aus dem Strafgefängniß zu entweichen, ohne bis jetzt wieder eingeliefert zu werden.
Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen entweder daber oder bei seinem Kommando zur Verantwortung zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl. und in die Kosten verurteilt würde. Dessen Vermögen wird zu gleicher Zeit mit Beschlage belegt und um Fahndung und Einlieferung des Deserteurs gebeten.
Signalement
des Friedrich Leyerle.
Alter, 28 Jahre.
Größe, 5' 8" 2".
Körperbau, schlank.
Gesichtsfarbe, gelund.
Augen, braun.
Haare, braun.
Nase, mittlere.
Besondere Kennzeichen, keine.
Durlach, den 29. Oktober 1859.
Großh. bad. Oberamt. Spangenberg.

X. 618. Nr. 23,790. Waldshut. (Aufforderung.) Rüstler Joseph Hauser von Gunning vom groß. II. Rüstlerbataillon, hat sich während seiner Urlaubszeit nach Amerika begeben. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Monaten bei seinem groß. Kommando oder daber zu stellen, widrigenfalls er in eine Strafe von 1200 fl. verurteilt und seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde. Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlage belegt.
Waldshut, den 31. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Schmitzer.

X. 626. Nr. 9624. Karlsruhe. (Aufforderung.) Der wegen wiederholter Insubordination und wegen 2. Kameradenbeleidigung angeklagte Kanonier August Kessler von Windshagen hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Wochen daber zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden wird.
Karlsruhe, den 27. Oktober 1859.
Der Regiments-Kommandant: Jeroni, Oberstl.

X. 603. Nr. 4342. Freiburg. (Aufforderung.) Der beurlaubte Rüstler Andreas Schweinbeman von Schweinbäumen hat sich schon vor einiger Zeit von seinem Urlaubsort entfernt und keine Nachricht mehr von sich gegeben. Derselbe wird daber aufgefordert, sich binnen 14 Tagen daber zu stellen oder seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, widrigenfalls das Abwesenheitsverfahren gegen ihn eingeleitet werden sollte.
Freiburg, den 4. November 1859.
Der Bataillonskommandant: Keller, Oberstl.

X. 580. Nr. 9181. Durlach. (Aufforderung.) In der Untersuchungssache gegen die Crescentia Kessler von Niederbühl, wegen Kindermordverfälschung, soll die ledige, etwa 20 Jahre alte Heiratte Bünich von Kieselbronn, Oberamt Waldshut, vor nächster Schwurgerichtssitzung als Zeugin erscheinen. Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, so wird sie öffentlich aufgefordert, sich alsbald in ihre Heimath zu verfügen und sich bis auf Weiteres von dort nicht zu entfernen. Zugleich werden die betreffenden Behörden ersucht, sie im Fall der Betretung mit Kaufpaß hierher oder in ihre Heimath zu weisen.
Durlach, den 26. Oktober 1859.
Großh. bad. Amtsgericht. Dill.

X. 586. Nr. 10,870. Ettlingen. (Aufforderung.) Josef Anton Feiler von Ettlingen hat sich ohne Erlaubniß in Amerika ehehlich niedergelassen und wird aufgefordert, sich daber binnen 8 Wochen zu verantworten, als er sonst unter Verfallung in die gesetzliche Bestrafung des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde. Gleichzeit wird dessen Vermögen mit Beschlage belegt.
Ettlingen, den 3. November 1859.
Großh. bad. Bezirksamt. Rutz.

X. 510. Nr. 10,835. Ettlach. (Erkenntniß.) Da sich die Magdalena Rent von Steinen auf die diesseitige Aufforderung vom 11. August d. J. nicht gestellt hat, wird sie ihres Staats- und Dreibürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurteilt.
Ettlach, den 28. Oktober 1859.
Großh. bad. Bezirksamt. Pinterfad.

X. 476. Nr. 10,987. Mosbach. (Erbborsandung.) Peter Klotz von Mosbach, welcher als lediger Schloßhergeßell im Jahr 1854 eine Reise nach Amerika unternommen hat, ist zur Erbschaft seines in diesem Jahre verstorbenen Vaters, des Zieglers Georg Adam Klotz, und seines ledig verstorbenen Bruders Valentin Klotz, Beide von Mosbach, mitberufen.
Da dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme seiner Erbtheile
binnen 3 Monaten, a dato,
bei der unterfertigten Teilungsbehörde zu melden, widrigenfalls dieselben lediglich denjenigen werden zugeweiht werden, denen sie zukommen, wenn er, der Vorgesagte, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Mosbach, den 26. Oktober 1859.
Großh. bad. Amtsreferat. Sartl.
vdt. Ad. Fejold, Notar.

X. 476. Nr. 10,987. Mosbach. (Erbborsandung.) Peter Klotz von Mosbach, welcher als lediger Schloßhergeßell im Jahr 1854 eine Reise nach Amerika unternommen hat, ist zur Erbschaft seines in diesem Jahre verstorbenen Vaters, des Zieglers Georg Adam Klotz, und seines ledig verstorbenen Bruders Valentin Klotz, Beide von Mosbach, mitberufen.
Da dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme seiner Erbtheile
binnen 3 Monaten, a dato,
bei der unterfertigten Teilungsbehörde zu melden, widrigenfalls dieselben lediglich denjenigen werden zugeweiht werden, denen sie zukommen, wenn er, der Vorgesagte, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Mosbach, den 26. Oktober 1859.
Großh. bad. Amtsreferat. Sartl.
vdt. Ad. Fejold, Notar.

X. 476. Nr. 10,987. Mosbach. (Erbborsandung.) Peter Klotz von Mosbach, welcher als lediger Schloßhergeßell im Jahr 1854 eine Reise nach Amerika unternommen hat, ist zur Erbschaft seines in diesem Jahre verstorbenen Vaters, des Zieglers Georg Adam Klotz, und seines ledig verstorbenen Bruders Valentin Klotz, Beide von Mosbach, mitberufen.
Da dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme seiner Erbtheile
binnen 3 Monaten, a dato,
bei der unterfertigten Teilungsbehörde zu melden, widrigenfalls dieselben lediglich denjenigen werden zugeweiht werden, denen sie zukommen, wenn er, der Vorgesagte, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Mosbach, den 26. Oktober 1859.
Großh. bad. Amtsreferat. Sartl.
vdt. Ad. Fejold, Notar.

X. 476. Nr. 10,987. Mosbach. (Erbborsandung.) Peter Klotz von Mosbach, welcher als lediger Schloßhergeßell im Jahr 1854 eine Reise nach Amerika unternommen hat, ist zur Erbschaft seines in diesem Jahre verstorbenen Vaters, des Zieglers Georg Adam Klotz, und seines ledig verstorbenen Bruders Valentin Klotz, Beide von Mosbach, mitberufen.
Da dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme seiner Erbtheile
binnen 3 Monaten, a dato,
bei der unterfertigten Teilungsbehörde zu melden, widrigenfalls dieselben lediglich denjenigen werden zugeweiht werden, denen sie zukommen, wenn er, der Vorgesagte, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Mosbach, den 26. Oktober 1859.
Großh. bad. Amtsreferat. Sartl.
vdt. Ad. Fejold, Notar.

X. 476. Nr. 10,987. Mosbach. (Erbborsandung.) Peter Klotz von Mosbach, welcher als lediger Schloßhergeßell im Jahr 1854 eine Reise nach Amerika unternommen hat, ist zur Erbschaft seines in diesem Jahre verstorbenen Vaters, des Zieglers Georg Adam Klotz, und seines ledig verstorbenen Bruders Valentin Klotz, Beide von Mosbach, mitberufen.
Da dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme seiner Erbtheile
binnen 3 Monaten, a dato,
bei der unterfertigten Teilungsbehörde zu melden, widrigenfalls dieselben lediglich denjenigen werden zugeweiht werden, denen sie zukommen, wenn er, der Vorgesagte, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Mosbach, den 26. Oktober 1859.
Großh. bad. Amtsreferat. Sartl.
vdt. Ad. Fejold, Notar.

X. 476. Nr. 10,987. Mosbach. (Erbborsandung.) Peter Klotz von Mosbach, welcher als lediger Schloßhergeßell im Jahr 1854 eine Reise nach Amerika unternommen hat, ist zur Erbschaft seines in diesem Jahre verstorbenen Vaters, des Zieglers Georg Adam Klotz, und seines ledig verstorbenen Bruders Valentin Klotz, Beide von Mosbach, mitberufen.
Da dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme seiner Erbtheile
binnen 3 Monaten, a dato,
bei der unterfertigten Teilungsbehörde zu melden, widrigenfalls dieselben lediglich denjenigen werden zugeweiht werden, denen sie zukommen, wenn er, der Vorgesagte, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Mosbach, den 26. Oktober 1859.
Großh. bad. Amtsreferat. Sartl.
vdt. Ad. Fejold, Notar.

X. 476. Nr. 10,987. Mosbach. (Erbborsandung.) Peter Klotz von Mosbach, welcher als lediger Schloßhergeßell im Jahr 1854 eine Reise nach Amerika unternommen hat, ist zur Erbschaft seines in diesem Jahre verstorbenen Vaters, des Zieglers Georg